

Nr. 173  
Antwort, geweihtes Wasser belangend  
Wittenberg, 1521, [Anfang]

Bearbeitet von Alejandro Zorzin

Einleitung

1. Überlieferung

*Frühdruck*

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Antwort Andztes Bo.von Ca=||rolftad Doctoꝝ : geweicht || waffer  
belangend : || Wider einen bzu=||der Johan. || Fritz=||hans genant : holtzuger  
ordens. || Vuittemberg. || Jm Jar M. D. Xxi. ||

Wittenberg: [Melchior Lotter, d. J.], 1521.

4°, 8 Bl., a<sup>4</sup>-B<sup>4</sup>.

*Editionsvorlage*: BSB München, Res. 4° Polem 3340 (28).

*Weitere Exemplare*: SUB Göttingen, 8° Theol.Pol. 246/65. — BSB München,  
4° Liturg. 130.

*Bibliographische Nachweise*: FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 49. — Köhler,  
Bibliographie, Nr. 1848. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 30A. — VD 16  
B 6098.

*Literatur*: JÄGER, Carlstadt, 89–92. — BARGE, Carlstadt 1, 215–218. — HASSE, Tauler, 147–149.

## 2. Entstehung und Inhalt

Mit dieser Schrift reagierte Karlstadt auf eine gegen ihn gerichtete Veröffentlichung<sup>1</sup> des Leipziger Franziskaners Johannes Fritzhans.<sup>2</sup> Dieser hatte schon Anfang Juni 1520<sup>3</sup> eine gegen Johannes Dölsch gerichtete Verteidigung für den Oberen der Leipziger Franziskaner Augustin von Alveldt verfasst.<sup>4</sup> Da Karlstadt in seiner Schrift gegen Seyler zu geweihtem Wasser und Salz nebenbei auch Alveldt angegriffen hatte,<sup>5</sup> nahm sich Fritzhans der Verteidigung beider Ordensbrüder an.<sup>6</sup> Seine Schrift gegen Karlstadt ist nicht datiert; auch ihre Druckfassung hat keine Jahresangabe.

In Karlstadts Antwortschrift an Fritzhans findet sich ein auf den 22. Oktober 1520 datierter Schlussabsatz.<sup>7</sup> Da Karlstadt aber nach diesem Datum noch drei Thesen zur Bedeutung von Wasser als Zeichen für Verfolgung und Leid hinzu-

---

<sup>1</sup> Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520).

<sup>2</sup> Johann Fritzhans OFM (um 1475–1540); immatr. im SoSe 1486 in Leipzig, als Johannes Fritzhans de Frawennreyt. Von Leipzig nach Magdeburg versetzt, trat er 1523 dort der reformatorischen Bewegung bei. Nach seinem Klosteraustritt hielt sich Fritzhans vorübergehend in Wittenberg auf. Anfang 1524 kehrte er nach Magdeburg zurück, wo er Ende Juli Prediger an der Heilig-Geist Kirche wurde. Mit Predigten und Schriften stärkte er die Reformation lutherischer Prägung (vgl. NDB 5, 635; BARGE, Karlstadt 1, 216 Anm. 96; MOELLER/STACKMANN, Städtische Predigt, 75–79; DBETH, 458). Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A2<sup>r</sup> bezeichnet Augustin von Alveldt als seinen Lehrer: »Ich beger der ursach/ erstlich von dir/ lieber bruder Karlstadt/ ein gnedig unterrichtung/ was dir mein preceptor bruder Augustin von alfeldt gethan, das du deine schrift nit kondest lassen drucken/ er muste dorin gerurt werden/ welcher dich doch nit/ noch mit worten oder schriften belanget und belydiget hat.«

<sup>3</sup> Zur Datierung s. Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. B4<sup>r</sup>: »Ex Lipsico conventu nostro. virginei partus: anno supra millesimum quingentesimum vigesimo: nonis Junii.«

<sup>4</sup> Fritzhans, *Epistola* (1520); vgl. dazu KROPATSCHEK, Dölsch, 8f. Auf diese Epistola Fritzhans' antwortete Johannes Bernhardt aus Feldkirch mit seiner *Confutatio* (Bernhardt, *Confutatio* (1520)). Alveldts Schrift (Alveldt, *Super sede* (1520)), war Anfang Mai 1520 in Wittenberg bekannt; als erster reagierte darauf Lonicer, *Contra Alveldensem* (1520).

<sup>5</sup> Vgl. KGK III, Nr. 162, S. 242, Z. 32.

<sup>6</sup> Vgl. Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A2<sup>r-v</sup>. Bei der Kommentierung von Karlstadts Kritik an Alveldt kommt Fritzhans kritisch auch auf die Leipziger Disputation zu sprechen: »[...] es ist noch lieber bruder Karlstadt/ als ich nun vormercke/ umb dein groß gedechtnis/wie es war in der disputation zu leyptzig vorgangen/ so du bucher hatest kondest subtile ding erdencken/ aber wie hastu nun one buch solche wort [scil. Alveldts]/ ich mag nit/ deiner ehre halben sagen es ist mit unwarheit gered/ wan ich weyß du findest diese wort in Augustini schrift nit/ er [scil. Alveldt] hat geschriben/ sedes apostolica/ Bepstlich ampt odder stuel/ nit sedes Romana/ Römisch ampt odder stuel/ ab ditzs ampt alletzeit zu Rom odder nit/ sein sol/ hat Augustin von alveld vorklert(/) wil du dein kunst doran versuchen steht zu dir.« Fritzhans könnte die Leipziger Disputation als Anwesender mitverfolgt haben.

<sup>7</sup> S. 20, Z. 3.

fügte und kommentierte,<sup>8</sup> wird sich die Fertigstellung des Druckes über Ende Oktober hingezogen haben. Auf dem Titelblatt der Druckfassung ist das Jahr 1521 angegeben;<sup>9</sup> Karlstadts Entgegnung könnte somit zum Jahreswechsel 1520/21 veröffentlicht worden sein.

Die beiden Flugschriften Karlstadts gegen Franziskus Seyler OFM und Johann Forcheim OFM scheint deren Ordensbruder Fritzhans als im Ton anmaßend und überheblich empfunden zu haben. Bodensteins Bezeichnung als »Doctor« im Titel, im Kontrast zu dem an gleicher Stelle als »unverdienten Guardian« bezeichneten Seyler, war für den Franziskaner Fritzhans ungehörig. Formal korrekt wendet der sich in seiner Verteidigungsschrift an den »doctor zu Wittenberg«, hebt jedoch am unteren Titelblattrand hervor: »Sintemal/ wir alle brüder/ under einem Meister Christo sein«<sup>10</sup> wolle er im nachfolgenden Text Karlstadt schlicht »ein bruder« nennen.<sup>11</sup> In seiner Antwort auf Fritzhans bezweifelt Karlstadt die Echtheit des Namens<sup>12</sup>, benutzt ihn ironisiert<sup>13</sup> und gibt ihn der Lächerlichkeit preis.<sup>14</sup>

<sup>8</sup> S. 20, Z. 10–S. 22, Z. 10.

<sup>9</sup> S. 8, Z. 8f.

<sup>10</sup> Vgl. Mt 23,8.

<sup>11</sup> So der Zusatz auf dem Titelblatt unten, Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A1r: »Sintemal/ wir alle brüder/ under einem Meister Christo | sein/ hab ich in nachfolgenden worten/ solchen doctor ein bru|der genendt.« In Verbindung mit dem Demutsideal der Franziskaner ist interessant, wie sich Petrus Fontanus OFM als Wittenberger Dekan im SoSe 1519 ins Dekanatsbuch einträgt: »[...] Decanus Theologiae facultatis electus est Ex divi Francisci familia Venerabilis et Religiosus Pater Petrus Fontanus Sacrarum literarum professor minimus [...]« (*Liber Decanorum* (Faks.), fol. 29<sup>v</sup>). Als Dekan hatte Karlstadt seine akademischen Titel erstmals im SoSe 1520 weggelassen, in Verbindung mit dem Dekanatsbucheintrag zu einem Promotionsakt am 25. und 27. [Mai] 1520. Von bisherigen Konventionen abweichend, beginnt er schlicht: »Anno domini MDXX sub decanatu Andree Botensteini Carolostadij« (*Liber Decanorum* (Faks.), fol. 30<sup>v</sup>). Seinem mitwirkenden Kollegen Petrus Wolf, der bei dieser Disputation den Vorsitz führte, fügte Karlstadt die übliche Titelei bei: »[...] ab eximio et Reverendo domino Petro Lupino thesaurario disputationis praeside et vicedecano« (*Liber Decanorum* (Faks.), fol. 30<sup>v</sup>). Bei Karlstadt ist also im Mai 1520, Monate vor der Verteidigungsschrift des Johannes Fritzhans für Seyler, ein Verzicht auf Titulaturen belegt (freundlicher Hinweis von Ulrich Bubenheimer).

<sup>12</sup> Vgl. S. 19, Z. 8f.: »Nun kumpt mir ein seltzamer schreyber zuhanden / der sich Johan. fritz-hans nennet / und wolt gerne heulen/ wan yhm einer sein haut balget. Wie wol ich nit gewist hab/ ab einer ein solchen namenn erticht hat/ aber nit« (S. 8, Z. 19–22); »ist anders yndert ein groher sacktrager/ der bruder Joan. Fritzhans genant.«

<sup>13</sup> Vgl. »lieber Fritz« (S. 9, Z. 16; S. 12, Z. 17; S. 13, Z. 28; S. 21, Z. 7); »hoer mein hansz« (S. 10, Z. 6); »Do spricht der Fritz« (S. 12, Z. 14f.); »der arm bruder Fritz« (S. 15, Z. 6); »hans bruder Fritz« (Z. 21); »lieber armer groher [scil. grauer] Fritz« (S. 16, Z. 17); »bruder hans Fritz« (S. 19, Z. 1).

<sup>14</sup> Vgl. »liber grauer gesel [scil. Gesell u. Esel]« (S. 15, Z. 14); »dir groben holtz« (Z. 19); »du ketzerischer keeszprediger« (S. 18, Z. 11); »den groben Fritzen drescher« (S. 19, Z. 4).

Johannes Fritzhans kritisiert Karlstadts Auswahl nur einiger biblischer Bedeutungsgebiete von Wasser. Es stehe – so Fritzhans – auch als Zeichen für »heilsame Weisheit« (Sir 15,3), »Völker« (Offb 17,15), »Gnade« (Joh 4,14) und »Heiligen Geist« (Joh 7,37–39). Karlstadt »glosiere« aus »eigen koppe«, dass Weihwasser ein Zeichen sei für Leid, Anfechtung und Geduld.<sup>15</sup> Die »picarden ketzer« würden behaupten, Weihwasser, geweihte Asche, geweihte Palmen und dergleichen seien nichts.<sup>16</sup> Karlstadt solle sich vorsehen, wie »bruder Martin luder und seine nachvolger«, Artikel verdammter Ketzer an den Tag zu bringen. Weihwasser – so der Einwand von Fritzhans – sei zweifelsohne »ein zeychen der reinickeit/ der seel eines Christen menschen« (Ps 50(51),9) und habe »seine Kraft aus dem Blut Christi« (Hebr 9,13f. und 4. Mose 14).<sup>17</sup>

In Karlstadts Entgegnungsschrift lassen sich zwei Teile ausmachen: ein erster, längerer in kritisch verhöhnendem Stil (fol. A2<sup>v</sup>–B3<sup>f</sup>) und ein zweiter, kürzer, thesenartiger Nachsatz (fol. B3<sup>f</sup>–A4<sup>f</sup>). Im ersten Teil entkräftet er die von Fritzhans gegen ihn eingeführten, weiteren biblischen Wasserbedeutungen. Das macht der Wittenberger teilweise in grob ironisch abwertender Art (z.B. der Hinweis Fritzhans' auf Offb 17,15<sup>18</sup>), aber auch in theologisch-kritischer Perspektive z.B. die Behauptung seines Gegners, Weihwasser habe seine Kraft aus dem Blut Christi.<sup>19</sup>

Im zweiten Teil seiner Entgegnung, umreißt Karlstadt knapp in drei »Artickeln« (Thesen) sein Verständnis des in biblischen Texten erwähnten Wassers. In knappen Erläuterungen zu jeder These begründet Karlstadt seine Auslegung

<sup>15</sup> Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A3<sup>r</sup>: »Du [scil. Karlstadt] glosirst aus deinem eigen koppe weychwasser sey ein zeichen des leidens/ anfechtunge/ und gedult(/) sintemal wasser in der schrift leiden(/) vorfolgung/ betrubnisse(/) anfechtung/ gedult bedeut. Hie kan ich merken du hast viel weichwasseren getruncken/ wen [scil. denn] du bist seer duldich und leydest vorfolgung also [scil. wie es] dein schrift außweyssen.«

<sup>16</sup> Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A3<sup>v</sup>: »[...] sich zu das dein andacht recht sey/ wan [scil. denn] die picarden ketzer sprechen/ das weychwasser/ geweicht aschen/ geweicht palm und der gleychen nictes sey(/) wen einer mit geweychtem wasser sprenget ist anders nit wen [scil. als] h(o)ellische tropfen/ bruder Karlstadt bewar dich vor solchen worten(/) bit ich hertzlich(/) suche nit heysse kolen in vorloschener aschen wie etzlich/ kan unser glauben dan nit war sein/ wir bringen den wider zum tag wie bruder Martin luder und seine nachvolger die artickel vordampfer ketzer/ [...]«

<sup>17</sup> Vgl. Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A4<sup>r</sup>. Die Form in der Karlstadt Wasser allegorisch-spirituell deutet, fand Fritzhans ungewöhnlich bzw. neu.

<sup>18</sup> Vgl. Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A3<sup>v</sup>: »Wasser bedeut auch das volck/ viel wasser ist (spricht die schrift) viel volckes« – mit Marginalverweis: »Im buch heimlich [er offenba | rung am xvij] [sic]«; vgl. Offb 17,15.

<sup>19</sup> Vgl. Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A4<sup>r</sup>: »Aber ich sprech/ das geweicht wasser alle seine krafft/ auß dem blut christi erlangen ist/ wan alles was ein Christenmensch betten, wurcken/ denken/ glauben/ reden kan/ sol es der seelen zu ewigen leben nutze sein/ muß es krafft gewinnen/ auß dem blut Christi.« – mit Marginalverweis: »Zu den hebreorn am ix. ca.«; vgl. Hebr 9,13f.

biblischen Wassers als Zeichen läuternder Leidens- und Rechtfertigungserfahrung des Sünders.

## Text

[A1<sup>r</sup>] Antwort Andres Bo'denstein' von Ca-  
rolstad Doctor: geweicht  
wasser belandend:  
Wider einen bru-  
der Johan.  
Fritz-  
hans genant: holtzuger ordens.  
Wittenberg.  
Im Jar M. D. Xxi.

5

[A2<sup>r</sup>] Dem Ersamen unnd fursichtigen Wolff Gorteyler<sup>1</sup> in S. Joachims  
talh/ wunsch ich A'ndreas' B'odenstein' C'arolstadt' D'octo'r frid.

¶ Ich hab eynsz der guthe / vonn bruder Franciscus Seyler<sup>2</sup> parfuszer holt-  
zuher ordens/ lieber freund( ) zulernen gefragt/ wu doch der Ablas in der  
schriff'tt gegrund/ den er szo gotlich thet achten<sup>3</sup>/ Darauff hat ehr mich  
honlich widerumb gefragt/ weil ich nichts glaub dan das in der Biblien  
geschrieben/ so sol ich yhm antzeygen/ wu von geweychtem wasser und  
saltz geschrieben sey<sup>4</sup>/ das hab ich meynes/ und aller vorstendiger be-  
dunckes wol gethan/ und etzliche schriff'tten/ die wasser/ betrubnis und  
leyden/ heysen( ) furgewend.<sup>5</sup> Nun kumpt mir ein seltzamer schreyber  
zuhanden<sup>6</sup>/ der sich Johan. fritz hans nennet<sup>7</sup>/ und wolt gerne heulen/  
wan yhm einer sein haut balget. Wie wol ich nit gewist hab/ ab einer ein  
solchen namenn erticht hat/ aber nit<sup>8</sup>/ Jedoch nichts dester minder/ bald

15

20

---

<sup>1</sup> Wolfgang Gürteler (vgl. auch den Schlussgruß, aus dem hervorgeht, dass er wohl im Dienst des Bergschreibers Christoph Quinque stand); beide auch erwähnt in KGK III, Nr. 163, S. 271, Z. 17–S. 272, Z. 3.

<sup>2</sup> Vgl. die Einleitung zu der Schrift *Abläss* KGK III, Nr. 161, S. 213–217.

<sup>3</sup> Vgl. KGK III, Nr. 161.

<sup>4</sup> Vgl. KGK III, Nr. 160.

<sup>5</sup> Vgl. KGK III, Nr. 162.

<sup>6</sup> Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520). Unten auf dem Titelblatt: »Sintemal/ wir alle bruder/ under einem Meister Christo sein [Mt 23,8]/ hab ich in nachvolgenden worten/ solchen doctor ein bruder genendt.«

<sup>7</sup> Titelblatt der Flugschrift ohne Autorennamen. Der Text beginnt folgendermaßen, Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A1<sup>v</sup>: »Bruder Johannes Fritzhans embeut bruder Andree Bodenstein von Karlstadt ein gutten morgen kan ers erleyden.«

<sup>8</sup> Karlstadt hat den Verdacht, dass es sich um einen Decknamen handeln könnte. Von »Joannis Fritzehans« war im Juni 1520 eine Verteidigungsschrift für Augustin von Alvelde OFM erschienen (Fritzhans, *Epistola* (1520)). Darin bezeichnete sich der Verfasser als »discipulus« Alvelde's, den er »Ex Lipsico conventu nostro« (fol. B4<sup>r</sup>) grüßt. Im Vorwort zur später

angefangen zuschreybenn/ desselben Fritzhanszen plindheit offenbar zu-  
 machen<sup>a</sup>/ damit ich den leyhen dienen/ und die frumen Christen bauen  
 und auffrichten muge<sup>9</sup>/ und hab gedacht/ ich woll<sup>b</sup> auff bruder Fritzhan-  
 sen/ unnutze vorred<sup>10</sup>/ und auff sein scheldwort nicht antworten/ unnd  
 5 allein den winckel treffen/ darin der hundert gepunnen stehet.<sup>11</sup> Unnd sag  
 zu orsten/ das der selbe Fritzhansz/ sich ubel furgesehenn/ Dan er etliche  
 schriften einfuert/ das/ das geweygt wasser/ in der schrift/ heylsame  
 weyszheit/ volck/ und gnad gottis bedeut/ wie er dan das mit schriften  
 gerne hette beweyset/ aber er hat sich nicht wol bedacht/ das beweyse  
 10 ich alszo/ Das Fritzhans wider bruder Seyler und nit wider mich schrey-  
 bet/ dan über mein antzeyg/ das wasser in der schrift gegrund/ brenget  
 er auch/ sey[A2<sup>v</sup>]nes bedunckens/ andere wasser/ unnd ruret<sup>12</sup> die grosse  
 blindheit/ welche der Seyler in der schrift hat. Darumb wer mirs genug/  
 das ich saget/ danck hab lieber Fritzhans/ dastu mir hilffest widder dei-  
 15 nen knotigen<sup>13</sup> Seyler/ der fragen dorfft/ ap das geweicht wasser in der  
 schrift gefasset und bewert.<sup>14</sup> Also lieber Fritz hastu dein schreyben auff  
 mich gericht/ und deinen Seyler nidergeschossen.

Damit aber du bey dir nit grosz werden mugest/ und vielleicht vor  
 grosser kunst bersten/ wil ich dein eingefurte schrift handeln/ unnd wil  
 20 an<sup>15</sup> mein glosz/ ausz heyliger schrift zeygen/ das der arm bruder nit  
 weysz/ wu mit er umbgaht.

---

a) vom Editor verbessert für zumathen    b) vom Editor verbessert für wol

---

verfassten und gegen Karlstadt gerichteten Verteidigungsschrift für Seyler, erwähnt Fritz-  
 hans seinen »preceptor bruder Augustin von alfeldt« (Fritzhans, *Von dem geweichten wasser*  
 (1520), fol. A2<sup>r</sup>), und fordert Karlstadt auf, offen gegen seinen Lehrer zu schreiben – denn  
 »Alveld hart dein wol⟨/⟩ zweyffel nit doran.« (Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520),  
 fol. A2<sup>v</sup>) Wenn Karlstadt Tiefsinnigeres als das, was Fritzhans schreibe, hören will, soll er  
 Alveldt ansprechen »[...] ungezweifelt er wirt dir antworten.« (Fritzhans, *Von dem geweich-*  
*ten wasser* (1520), fol. A3<sup>r</sup>).

<sup>9</sup> Vgl. Am 9,11 Vg »[...] in die illo [...] reedificabo [...] et [...] instaurabo.«

<sup>10</sup> Die »Vorred« von Fritzhans füllt dreieinhalb (Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520),  
 fol. A1<sup>v</sup>–A3<sup>f</sup>) der insgesamt 7 Seiten seiner Schrift.

<sup>11</sup> Vgl. Wander, *Sprichwörter-Lexikon* 2, 1442 Nr. 11.

<sup>12</sup> (Be-)rührt, bzw. rührt (auf).

<sup>13</sup> Anspielung auf den zum Habit der Franziskaner gehörenden (Gürtel-)Strick mit Überhand-  
 knoten.

<sup>14</sup> Vgl. KGK III, Nr. 161, S. 225, Z. 20–22.

<sup>15</sup> Ohne. Fritzhans hatte ihm vorgeworfen: »Du glosierst aus deinem eigen koppe weychwas-  
 seer sey ein zeichen des leidens/ anfechtunge/ und gedult⟨/⟩ sintemal wasser in der schrift  
 leiden⟨/⟩ vorfolgung/ betrubnisse⟨/⟩ anfechtung/ gedult bedeut. [...] Ich frage aber nun dich  
 lieber bruder anders [= Andreas]/ wolst mich unterrichten one deine gloß/ warumb ist  
 weychwasser nit auch ein zeychen/ der heylsamen weißheit/ die weil man liest in der  
 schrift/ [Marginalverweis: »Im buch der geistlichen zucht am xv.«] der herre hat den ge-

Er zeucht ein schriff ausz dem buch Ecclesiastici/ nemlich/ Er hat  
 Eccle. xv. den gerechten/ mit dem wasser/ heylsamer weiszheit getrencket.<sup>16</sup> Mit  
 diesser Schriff/ wil der gut betler<sup>17</sup> beschliessen/ das wasser in der  
 schriff (welches durch geweiht wasser eusserlich angetzeigt) heylsame  
 weyszheit sey/ gleich ap/ heylsame weyszheit/ nit in dem wasser begrif- 5  
 fen/ davon ich geschriben. Hoer mein hanz/ unnd sich uber( ) sich in  
 deinen text/ unnd ercleer schriff durch schriff/ szo wurstu finden/ das  
 betrubnisz unnd leyden in glauben unnd hoffnung zu got/ ein heylsame  
 Esaie. xxviii. weyszheit ist. Dann/ spricht nit Esaias/ umbtreybenn unnd vexieren<sup>18</sup>  
 Hie. xxxi( ) unnd verfolgen gibt ein verstand? Esa. xxviii.<sup>19</sup> und Hieremias am .xxxii. 10  
 Er hat mich gecasteyhet odder geengstiget/ und bin gelart worden.<sup>20</sup>  
 Deut. viii( ) unnd Moyses Deut. viii. Er hat dich gefuret durch wustung und versucht/  
 und gepeyniget/ auff das offenbar wurt/ wastu in deinem hertzen han-  
 delst/ Er hat dich mit hunger gepeyniget/ und himel brot geben/ das er  
 dich weyszet und lernet/ das der mensch in dem wort gottis leben thut.<sup>21</sup> 15  
 Horestu nun wie die schriff clar auszsaget/ das wir in [A3<sup>r</sup>] leyden/ was-  
 ser heylsamer weiszheit einnehmen/ wie wir gelart werden/ und lernen  
 uns selber erkennen? Ach hettestu dein schriff recht betracht/ szo mu-  
 gestu wol verstanden habenn was gesaget ist. Er hat yhn mit brot des  
 leben und verstantnis gespeysset/ und mit wasser heilsamer weyszheit 20  
 getrencket<sup>22</sup>/ das ist/ Er hat yhm hunger und durst mit dem wort got-  
 tis gestielt und geloschet/ dasselbe leert dich (szo du leeszen woldest)  
 wie du gehort/ das/ das brot und wasser/ gottlicher weiszheit/ in Hie.  
 ix<sup>c</sup> anfechten wol gelernet wurt. dan Hieremias .ix. spricht/ Das ist die  
 weyszheit und kunst (der sich einer darff berumen) wissenn/ das got der 25

---

c) vom Editor verbessert für xx.

---

rechten mit wasser hey( )samer weyßheit getrenckt.« (Fritzhaus, *Von dem geweihten wasser* (1520), fol. A3<sup>r</sup>).

<sup>16</sup> Vgl. Sir 15,3 Vg »[...] cibabit illum panem vitae et intellectus et aqua sapientia salutaris potabit illum.«

<sup>17</sup> Bettelmönch.

<sup>18</sup> *Vexare* (lat.) = quälen, heimsuchen, beunruhigen.

<sup>19</sup> Jes 28,19 Vg »[...] tantummodo sola vexatio intellectum dabit auditui.«

<sup>20</sup> Jer 31,18 Vg »[...] castigasti me et eruditus sum.«

<sup>21</sup> 5. Mose 8,2f. Vg »[...] adduxit te Dominus Deus tuus [...] per desertum ut adfligeret te atque temptaret et nota fierent quae in tuo animo versabantur [...] adflixit te penuria et dedit tibi cibum manna [...] ut ostenderet tibi quod non in solo pane vivat homo sed in omni verbo quod egrditur ex ore Domine.«

<sup>22</sup> Vgl. Sir 15,3 Vg »cibabit illum panem vitae et intellectus et aqua sapientiae salutaris potabit illum.«



- ist/ dero barmhertzickeit und gerechtickeit ym menschen wircket.<sup>23</sup> Zu  
 disser schriff setz Moysen/ dero gesagt/ Wan dich got auff das hertteste  
 und hochste gepeyniget hat/ dan ist er dir barmhertzig worden. Auff da-  
 stu nit sagen durffest/ oder gedencken in deinem hertzen/ disse sterck/  
 5 odder meine hand hat mir das oder das gemacht/ sunder du wurdest dei-  
 nes hern gedencken/ der dir krafft und werck gegeben.<sup>24</sup> Das lernen die  
 jene/ szo got quelet und kranck macht/ das sie ausz freyhem willen unnd  
 eygen krefftten nicht mugen wircken/ unnd das sie durch eygen krefftten/  
 zu keyner gerechtickeit kummen/ sonder das yhn got allein eingiebet  
 10 gutter/ die sie zu der selickeit brengenn. Nachdem Christus zu Paulo⟨/⟩  
 der vom Teuffel kranck unnd unvermugen gemacht wart/ gesagt/ Mein  
 gnad/ ist dir genug/ dan mein gnad wurt in kranckheit/ in unvermugen-  
 heit deiner krefftten/ volkommenn.<sup>25</sup> Ausz der kunst/ kumpt man auch  
 in verachtung unnd maledeyung unser eygen krefftten/ unnd lernet den  
 15 spruch Hieremie/ Vormaledeyhet<sup>d</sup> ist der/ dero in menschen/ trost od-  
 der hoffnung setzet<sup>26</sup>/ Das ist ein recht heylsame weyszheit/ die yn  
 umbtreiben/ wie obertzelt/ gelernet wurt. [A3<sup>v</sup>] Derhalben saget Hie-  
 remias an stat gottis/ Ich hab sie umb sunst gestrafft und geschlagen/  
 dan sie wollenn mein heylsame weyszheit nit einnehmen.<sup>27</sup> Also hore-  
 20 stu das got derwegen mit hunger/ durst/ leyden/ und betrubnisz ver-  
 folget/ das die betrubten yhr eygen gebrechen erkennen und zu gottis  
 hulff schreyen sollen. Als geschrieben/ Ich hab zu dem hern geschrihen/  
 wan ich gepeyniget wurd. Psal. c.xix<sup>28</sup> unnd psal. xvii. In meiner umb-  
 treybung unnd elent hab ich zu got gerufft/ unnd er hat mich erhört.<sup>29</sup>  
 25 Das ist ein heilsame kunst in uns vertzweyfel/ und allein got/ als einen  
 helffer/ ansehen.
- Bruder Fritz hans brenget auch ein ander wasser/ ausz dem buch Apo-  
 calypsis/ des Theologen/ ym .xvii. capittel/ do geschrieben/ Wasser szo  
 Apo. xvii.

---

d) vom Editor verbessert für Vormaledeyheit

<sup>23</sup> Vgl. Jer 9,24 Vg »Sed in hoc gloriatur qui gloriatur scire et nosse me, quia ego sum Dominus qui facio misericordiam et iudicium et iustitiam in terra.«

<sup>24</sup> Vgl. 5. Mose 8,16–18 Vg »[Dominus Deus] [...] adflixit ac probavit ad extremum misertus est tui, ne diceris in corde tuo, fortitudo mea et robor manus meae haec mihi omnia praestiterunt, sed recorderis Domini Dei tui, quod ipse tibi vires praebuerit.«

<sup>25</sup> 2. Kor 12,9 Vg »[...] sufficit tibi gratia mea nam virtus in infirmitate perficitur.«

<sup>26</sup> Jer 17,5 Vg »[...] maledictus homo qui confidit in homine.«

<sup>27</sup> Jer 2,30 Vg »frustra percussi filios vestros disciplinam non receperunt.«

<sup>28</sup> Ps 119(120),1 Vg »Ad Dominum cum tribularer clamavi.«

<sup>29</sup> Ps 17(18),6f. Vg »Dolores inferni circumdederunt me [...] cum tribularer invocavi Dominum [...] exaudivit [...] vocem meam et clamor meus [...] introibit in aures eius.«

du gesehen hast/ seint viel volcker/ und heyden/ und zungen etc.<sup>30</sup> Alhie  
 (wan ich lust het dich mit geweychtem wasser zu sprengen) wolt ich sa-  
 gen.<sup>31</sup> Wasser darauff das hurisch weyb/ die voller vermaledeyung gottis  
 was/ und het ein drinckvasz vol unreynickeit und grauhen und uber-  
 flughung<sup>32</sup>/ seint Annas/ Cayphas/ unnd etzliche parfueszer holtzuger/  
 die gotliche schrifft schalcklich geprauchten/ unnd betriegten die Christen  
 mit Ablasz/ unnd mit yhren schieszkern<sup>33</sup>(/) aber ich wil mir abbrechen/  
 und gesagt haben das solche wasser zu vorfolgung gehoren/ und seint  
 die wasser/ die mit yhren zungen<sup>34</sup> in die seel brechen.

Johan. iiiii(,) Bruder Fritz hans kummet auch mit einem andern wasser/ nach sei-  
 ner vernunft und beduncken. Nemlich davon Christus Johan. iiiii. geredt/  
 welcher von dem wasser trincket/ das ich yhm geben werd/ der wurt nit  
 in ewickeit durstenn/ das wasser/ das ich yhm gebenn werd/ sol yhm  
 ein born werden/ dero springet und quillet zu dem ewigen leben.<sup>35</sup> Do  
 spricht der Fritz/ das wasser ist die gnad gottis/ secundum Chrysosto-  
 mum.<sup>36</sup>

[A4<sup>r</sup>] Lieber Fritz beweysz mir das/ durch schrifft/ nit das ich leuch-  
 nen<sup>e</sup>/ das das wasser von gottis gnaden kumme/ dan ich weysz wol/  
 Heb. ii. das der uns heylig macht/ und der geheyligt ist/ ausz und von einem got  
 i. Cori. xi. seint/ Hebreos. ii.<sup>37</sup> Dann alle ding seint ausz got. i. Corint. xi.<sup>38</sup> unnd wir  
 i. Cor. (i)ii. seint Christi/ und Christus ist gottis. i. Corint. (i)ii.<sup>39</sup> das ist offentlich/

---

e) vom Editor verbessert für leuchlen

<sup>30</sup> Offb 17,15 »aquas quas vidisti [...] populi sunt et gentes et linguae.«

<sup>31</sup> Die folgenden Worte sind als ironische, bei der vermeintlichen Besprechung von Fritz hans durch Karlstadt, gesprochene Segensformel gemeint.

<sup>32</sup> Vgl. Offb 17,1 u. Offb 17,4 Vg »[...] damnationem meretricis magnae, quae sedet super aquas multas . . ., habens poculum aureum in manum sua plenum abominationum et inmunditia fornicationis eius.«

<sup>33</sup> (Ton-)Murmeln. Möglicherweise Anspielung auf Praktiken ihrer Rosenkranzfrömmigkeit.

<sup>34</sup> Wogen; vgl. Mt 8,23–26.

<sup>35</sup> Joh 4,13f. Vg »[...] qui autem biberit ex aqua quam ego dabo ei non sitiet in aeternum sed aqua quam dabo ei fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam.«

<sup>36</sup> Fritz hans schreibt: »Wasser ist auch gnade(,) nach dem Christus spricht/ welcher vom wasser trincket das ich gebe/ sol in ewigkeit keinen durst leiden/ [Joh 4,14] [...] Wasser ist des gleichen bedeuten den heyligen geiste(,) wie Christo redt(,) So jmandes durstet der kumme zu mir und trincke [Joh 7,37] [...]« (Fritz hans, *Von dem geweychten wasser* (1520), fol. A3<sup>v</sup>). Karlstadt suggeriert, dass Fritz hans die angeführten johanneischen Christusaussagen, im Licht einer »Glossierung« verstehe – der des Chrysostomus, vgl. Chrys. hom. in Jo. 31 (PG 59, 181–182). Er fordert Fritz hans auf, biblische Beweisstellen allein mittels anderer biblischer Textstellen auszulegen.

<sup>37</sup> Hebr 2,10 Vg »[...] quem omnia et per quem omnia.«

<sup>38</sup> 1. Kor 11,12 »[...] omnia autem ex Deo.«

<sup>39</sup> Vgl. 1. Kor 3,16 Vg »[...] omnia enim vestra sunt, vos autem Christi, Christus autem Dei.«

- das got allein durch Christum/ alle sein gaben in seinen erwelten wircket. i. Cor. xii.  
 i. Corint. xii.<sup>40</sup> szo musz er auch (das wasser wircken/ das zu dem ewigen  
 leben auffquillet) wircken. Wer ist nun das springende wasser? lasz dirsz i. Corint. x.  
 Paulum sagen. i. Corint. x. Sie habenn alle von dem geistlichen felsz (der  
 5 yhn nachfolget) getrunckenn/ Christus ist der feelsz.<sup>41</sup> Horestu nunn/  
 das Christus das wasser ist/ von welchem alle glaubige vetter haben ge-  
 truncken? Und so du noch starren<sup>42</sup> wilt/ szo hoer Christum selber (von  
 dem der prophet David geschriben psal. xxi.) sagende/ Ich bin auszge- psal. xxi.  
 gossen wie wasser/<sup>43</sup> alle die dasselb wasser versuchen/ die horen auff  
 10 zu dorsten/ sie seynt nit mer noch<sup>44</sup> zeitlichenn vorgecklichen gutter  
 sorgfelig/ ya sie schuten alle yhr hulff in die dorfftige menschen/ alsoz  
 stet yhre sorg/ begird/ lieb und hoffnung/ yn und zu got. Christus der  
 spricht auch/ Welchen durstet/ der kum zu mir.<sup>45</sup> Darausz erfolget/ das Johan. vii.  
 Christus auch wasser ist/ das alle durstige settiget/ das kannstu unnd  
 15 kein Christ leugnen/ wie wol Chrysostomus und Augustinus ein ygli-  
 cher in seinem geist lernen.<sup>46</sup> Nun die weil Christus das wasser ist/ und  
 ist offenbar das uns Christus mit leyden/ und betrubnisz vorgegangen/  
 auff das wir seinen fuesztapfeln nachfolgtenn. i. Pet. ii.<sup>47</sup> das ist/ das wir i. Pet. ii.  
 yhm durch viel leyden und anfechten solten und musten zu dem reich der  
 20 hymeln nachgehen Actuum. xiiii<sup>48</sup>. Szo horestu Fritzhans/ das wasser das  
 uns Christus gibt/ er selber ist/ und durch leyden [A4<sup>v</sup>] vorfleusset/ wie  
 kanstu dan dich/ als einn Theologus vorwundern/ das ich anfechten und  
 betrubnisz in glauben gelieden/ wasser der schriffte heisz/ und sag/ das  
 durch geweicht wasser ist bedeut.  
 25 Ich wil dir wol ein hohers sagen/ das Christus ist volkummen durch Hebre. ii.  
 leyden gemacht/ und das er darumb ein furst ist aller seligwirdiger bru-  
 dern/ das yhn got durch leyden volendet hat/ als ad Hebreos .ii. geschrie-  
 ben.<sup>49</sup> Dieweil nun lieber Fritz/ Christus/ nit volkumen an<sup>50</sup> leyden ge-

<sup>40</sup> Vgl. 1. Kor 12,6 u. 27 Vg »[...] vero Deus qui operatur omnia in omnibus [...] vos autem estis corpus Christi et membra de membro.«

<sup>41</sup> 1. Kor 10,4 Vg »[...] bibebant autem de spiritali consequenti eos petra petra autem erat Christus.«

<sup>42</sup> (Hals-)starrig sein.

<sup>43</sup> Ps 21(22),15 Vg »sicut aqua effusus sum.«

<sup>44</sup> Nach.

<sup>45</sup> Joh 7,37 Vg »[...] si quis sitit veniat ad me et bibat.«

<sup>46</sup> Chrysostomus (s. o. Anm. 36) bzw. Augustin in Aug. Io. ev. tr. 15,17: »[...] promittebat ergo saginam quamdam et satietatem spiritus sancti [...]« (CCSL 36, 156,1f.).

<sup>47</sup> 1. Petr 2,21 Vg »[...] Christus passus est pro vobis, vobis relinquens exemplum ut sequamini vestigia eius.« Vgl. KGK II, Nr. 139, S. 510, Anm. 2.

<sup>48</sup> Apg 14,21 Vg »[...] et quoniam per multas tribulationes oportet nos intrare in regnum Dei.«

<sup>49</sup> Hebr 2,9 Vg »[...] Iesum propter passionem mortis gloria et honore coronatum.«

<sup>50</sup> Ohne.

- west/ wie bistu dan szo keck/ und mutwillig/ dastu/ das wasser (welches zu ewigem lebenn auffquielet) wilt sonder<sup>51</sup> leyden ewiglich trinckenn?
- Heb. xii. wie bistu szo toll und nerrisch/ dastu verfolgung zu der gnad gottis nit  
 Hiere. treno. iii. wilt setzen/ weistu nit? das ad Hebre. xii. geschrieben/ welchen got liebet/ den strafft er/ den geysset er?<sup>52</sup> Und Hieremias sagt/ got wurffet 5
- Job. v. nyder/ auff das er auffheb.<sup>53</sup> und Job .v. spricht/ Got verwundet das er  
 Esa. i. gesunt mug machen.<sup>54</sup> Darumb beclagt sich got durch Esaiaam c. i. das/ wiewol er viel gesteuppet und geschlagen het/ dannest bessert sich keiner von seinem streychen. Derwegen spricht er/ wu mit/ und in welcher rudten sol ich sie schlahen?<sup>55</sup> Du meinst lieber<sup>f</sup> Fritz du habest meiner 10
- Pro. iii. gelacht/ szo weistu nit/ dastu der gnad gottis gelacht hast/ Dan Proverbiorum<sup>g</sup> .iii. stet geschrieben/ Du solt die zucht und straffung gottis nit vorachten oder verspotten. Dan got schleget ausz lieb/ er schlegt wie ein frumer vatter/ der frume son zihen wil.<sup>56</sup> Ja du must bekennen/ das alle 15
- Heb. xii. die jene/ szo an<sup>57</sup> leyden und an betrubnisz leben/ huren kinder seint/ Hebre. xii.<sup>58</sup> Wu du nu/ und deine holtzschuger ann<sup>59</sup> vorfolgung sey/ szo sey yhr gewisz kein recht kinder gottis. Dartzu setze ich/ das bruderlich lieb (die auch gotlich ist) sunder<sup>60</sup> leyden selte unnd wenig erfult wurt. Dan wir Christen/ seint einn [B1<sup>r</sup>] gantzer leyp/ und vil glieder/ zwuschen den selben gliedern seint vil bedrubten/ krancke/ elende und 20
- i. Corin. xii. bescheempte glieder/ Weil aber eines gliedes kranckheit denn andern wee thuet/ als wan der fuesz schwach ist/ szo hat das heubt schmerzen/ So sollen die rechte glieder/ das leyden/ das yndert<sup>61</sup> ein Christ leydet odder treget/ auch auff sich legen/ und fur eygen schmerzen unnd trub-

---

f) vom Editor verbessert für lieher g) vom Editor verbessert für Proverbiorū

---

<sup>51</sup> Ohne.

<sup>52</sup> Hebr 12,6 Vg »quem enim dilligit Dominus castigat flagellat autem omnem filium quem recipit.«

<sup>53</sup> Vgl. Klagelieder Jeremias, Klgl 3,31f. Vg »[...] non repellat in sempiternum Dominus, quia si abiecit et miserebitur secundum multitudinem misericordiarum suarum.« Die Verbindung beider Bibelstellen (Klgl 3 mit Hiob 5) so schon in der *Epitome* (KKG II, Nr. 103, S. 32, Z. 10–S. 34, Z. 13).

<sup>54</sup> Hiob 5,18 Vg »[...] increpationem [...] Domini ne reprobet, quia ipse vulnerat et medetur, percutit et manus eius sanabunt.«

<sup>55</sup> Vgl. Jes 1,4f. Vg »Vae genti peccatrici, populo gravi iniquitate, [...] Super quo percutiam vos ultra addentes praevaricationem.«

<sup>56</sup> Spr 3,11f. Vg »[...] quem [...] diligit Dominus corripit et quasi pater in filio conplacet sibi.«  
<sup>57</sup> Ohne.

<sup>58</sup> Hebr 12,8 Vg »quod si extra disciplinam estis [...] ergo adulteri et non filii estis.«

<sup>59</sup> Ohne.

<sup>60</sup> Ohne.

<sup>61</sup> (Adv. räumlich) irgendwo.

sal achten unnd tragen. i. Corint. xii.<sup>62</sup> Ich geschweyg/ das des ausserlichen menschen heyligkeit/ allein odder sunderlich/ ym leyden stehet unnd volbracht wurt/ als geschrieben/ *Corrumpitur autem homo etc.* ii. Corint. iiiii. der alt mensch wurt teglich tzerbrochen etc.<sup>63</sup> Darausz folget/ das gnad und lieb gottis sunder umbtreyben<sup>h</sup>/ qual/ trubsal/ und angst/ und der gleichen nit volkommen ist/ und das sich der arm bruder Fritz vor solt bedacht haben/ ap er/ den kern/ der schriff kond beissen. Er wolt wol gern beyssen/ szo ist yhm das brot Christi zuhart/ darumb sol er ein weil/ bisz er gelerter wurt/ ein grossen weychen paurs brey<sup>64</sup> kosten und beyssen/ das wer yhm noter und den Christen viel nutzer/ dan sich szo durstiglich<sup>65</sup> mit unbeschlagen holtzschugen auff das glad eysz zulegen.

Er furt noch ein schriff zumarck<sup>66</sup>/ das wasser sey der heylig geyst/ liber grauer gesel/ wie kan dasselbig wasser/ apsz gleich szo were/ wie du gedenckest/ an<sup>67</sup> wasser des leyden geseinn? weistu nit/ das der heylig geist/ die iunger zuleyden bereit und starck gemacht? Petrus leugnet Christum von wegen einer mayd/<sup>68</sup> aber do er vonn dem heyligen geyst angetzunt wasz/ do forcht ehr denn grossen hauffen nit der grauen gleyszner.<sup>69</sup> Was sol ich mit dir groben holtz umbgehen/ wie du gelernet hast/ szo singestu.

Nach diessen schriffen darff hans bruder Fritz von [B1<sup>v</sup>] der warheit geweichtes wasser schreyben/ das geweicht wasser reynickeit der seel/ bedeut/ et cetera. Ach du armer Caiphaz/ du must je die warheit in ungutickeit und plindheit mit lügen vermengen/ du sagest/ das geweicht wasser bedeut reynickeit<sup>70</sup>/ und wilt leyden hyn werffen/ Lieber gesel was reyniget die seel mehr/ dan angst/ betrubnisz und elend?

h) vom Editor verbessert für umbtreybeu

<sup>62</sup> 1. Kor 12,26 Vg »[...] si quid patitur unum membrum, conpatiantur omnia membra.«

<sup>63</sup> 2. Kor 4,16 Vg »[...] sed licet is qui foris est noster homo corrumpitur tamen is qui intus est renovatur de die in diem.«

<sup>64</sup> Bauernbrei.

<sup>65</sup> Gewagt, frech.

<sup>66</sup> Zu Markte.

<sup>67</sup> Ohne.

<sup>68</sup> Mt 26,69f.

<sup>69</sup> Apg 2,14–36; 3,12–26; 4,5–20.

<sup>70</sup> Fritzhaus, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A3<sup>v</sup>: »So geweicht wasser ein zeychen/ ist/ on allen zweyffel/ es ein zeychen der reinickeit/ der seel eines Christen menschen/ [...] also/ das durch andacht/ ynickeit/ glauben/ und geweycht wasser/ der mensch gereiniget werde in der seel/ von yrdischen gedanken bößen begirden/ fleyschliche zuneuyglickeit/ [...]«

Spricht nit die schriff/ Fasculus<sup>i</sup> mirrhe dilectus meus?<sup>71</sup> Mein lieber  
 Psal. I. ist ein pundlin mirretigs/ warumb? mirrettig der beysset und reyniget/  
 Mar. iii. das auch der hisop<sup>72</sup>/ und ein korn senffes (dem Christus den glauben  
 Eccle. ii. vergleicht) bedeut<sup>73</sup>/ stehet nit geschriebenn Ecclesiast. ii. ym tag des  
 Tobie. iii.(.) leydens unnd vorsuchens vorgibt got sunden?<sup>74</sup> Was dempffet den al- 5  
 ten Adam und concupiscentiam mehr/ dan anfechte unnd elend?<sup>75</sup> Ausz  
 Bern'ardus'. grosser heylickeit und reynickeit (wie du davon schreybest) nympt man-  
 cher ursach zu hoffart<sup>76</sup>/ derwegen wan du reynickeit wol wilt behal-  
 ten/ szo mustu wol nyder gedruckt werden/ als Job sagt ix. Und wan ich  
 Job .ix. gleich gerecht bin/ szo darff ich doch meinen kopff nit auffheben/ der- 10  
 halben/ das ich mit anfechten und betrubnusz und elend gesettiget bin/<sup>77</sup>  
 i. Cor. ix. szo spricht Paulus/ Ich castigir meinenn leyp. i. Corint. ix.<sup>78</sup> darumb wei-  
 Heb. xii. stu nit was du schreybest/ dir gebricht ein scharff rudten/ Ad Hebre.  
 xii. habenn wir/ das got darumb castigiert<sup>79</sup>/ das er heylickeit eingeben  
 mug.<sup>80</sup> 15  
 Dastu aber furt sagest/ das geweicht wasser sol krafft ausz dem plut  
 Christi haben.<sup>81</sup> Ach lieber armer groher<sup>82</sup> Fritz/ wie bistu doch szo un-

---

i) vom Editor verbessert für Fasculus

---

<sup>71</sup> Hld 1,12 Vg »[...] fasciculus murrae dilectus meus.«

<sup>72</sup> Ps 50(51),4;9 Vg Hebr »multum lava me ab iniquitate mea [...] asparges me hysopo et mundabor, lavabis me et super nivem dealabor.«

<sup>73</sup> Vgl. Mk 4,30–33.

<sup>74</sup> Sir 2,13 »[...] Deus [...] remittit in tempore tribulationis peccata.«

<sup>75</sup> Tob 3,21f. Vg »[...] vita [...] si in probatione fuerit coronabitur et si in correptione fuerit ad misericordiam tuam pervenire licebit; [...] quia post tempestatem tranquillum facis et post lacrimationem et fletum exultationem infundis.«

<sup>76</sup> In der Marginalie verweist Karlstadt für seine Behauptung, *sanctitas* und *puritas* erzeugten häufig *superbia*, auf »Bern[ardus]«. Eine Belegstelle bei Bernhard v. Clairvaux war bisher nicht auszumachen. Zu der von Karlstadt benutzen Bernhardausgabe (Bernardus, *Opera* (1513)) vgl. HASSE, Tauler, 77 Anm. 8.

<sup>77</sup> Vgl. Hiob 9,15 Vg »[...] etiam si habuero quippiam iustum non respondebo, sed meum iudicem deprecabor«, bzw. Hiob 10,15f. Vg »[...] si iustus (fuero) non levabo caput saturatus adflictione et miseria quasi leaenam capies me reversusque mirabiliter me crucias.«

<sup>78</sup> 1. Kor 9,26f. Vg »Ego [...] sic pugno non quasi aerem verberans, sed castigo corpus meum.«

<sup>79</sup> *Castigare* (lat.) = züchtigen, strafen.

<sup>80</sup> Hebr 12,6;10 Vg »quem enim diligit Dominus castigat [...] hic autem ad id quod utile est in recipiendo sanctificationem eius.«

<sup>81</sup> Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A4<sup>r</sup> mit Verweis auf Hebr 9,13f.: »Aber ich sprech/ das geweicht wasser alle seine krafft/ auß dem blut Christi erlangen ist/ wan alles was ein Chrißen mensch betten/ wurcken/ dencken/ glauben/ reden kan/ sol es der seelen zu ewigen leben nutze sein/ muß es krafft gewinnen/ auß dem blut Christi. Wie sanct Paul sagen ist [...]«.«

<sup>82</sup> Grauer (bzw. grober).

christlich/ Ich frage was das plut Christi Pilatum/ Annam/ Caipham Herodem/ die galgenritter<sup>83</sup> unnd viel hotzschuger hat geholffen? Weistu nit du grober dolper<sup>84</sup>/ das Christus gesaget/ welcher nit glaubet der ist vordampt/<sup>85</sup> ap er Christo ym fleisch unnd plut stund? weistu abermals  
 5 nit/ das [B2'] Christus niemant wil helffen er glaub dan? Derhalben er offt gesagt/ Euch geschehe wie yhr gleubt/</> Matth. ix.<sup>86</sup> Christus spricht caro/</> das fleisch/</> taug nicht/ der geist ist dero lebendig macht/</> Johan. vi.<sup>87</sup> und Paulus/ Den unglaubigen seint alle ding unnutz/<sup>88</sup> und gleich der die Epistel ad Hebreos geschriebenn<sup>89</sup>/ spricht/ am .iiii. cap.</> das  
 10 gotlich wort hat die ungleubigenn nit geholffenn/ darumb/ das sie nit geglaubet habenn/<sup>90</sup> szo hilfset das blut Christi auch nicht sonder<sup>91</sup> glauben/</> ferner ertzeyget der Fritz sein kunst/ sagende/ das bocks plut bey den Juden die unreynenn gereyniget hab/ warumb solt dan/ das geweicht wasser auch nit reyn machen? Ach liber bock/ du bist doch je ein gleysz-  
 15 ner und boszer Jud/ und ist je schad/ das sich ein Christ mit dir sol stossen unnd verwerren<sup>92</sup>. Hettestu die warheit gemeynt/ szo hette dir die Epistel zu den Hebrejern konnen helffen/ unnd in warhaftigen Christ-  
 20 lichen verstand fueren/ Hastu nit in dem .ix. capittel ad Hebre. (dastu mir furgelegt<sup>93</sup>) geleszen/ das alle Judische zeychen/ als bocks blut/ hy- sop/ item gaben unnd oppfer/ szo den Juden (purification und reynmachung zu bekumen) auff gelegt seint/ das gewissen nit haben konnen reyn machen/ und das allein purificationes/ das ist/ reynmachung des fleisch gewest seint/ sie haben allein den leyp und fleisch gereyniget.<sup>94</sup>

Johan. iii.

Hebr. iii.

Hebr. ix.

<sup>83</sup> DWb 4, 1177f.: »[...] die römische Kriegsknechte bei der Kreuzigung (die auf Bildern beritten vorkommen).«

<sup>84</sup> Töpel.

<sup>85</sup> Joh 3,18 Vg »[...] qui autem non credit iam iudicatus est.«

<sup>86</sup> Mt 9,29 Vg »[...] secundum fidem vestram fiat vobis.«

<sup>87</sup> Joh 6,64 Vg »Spiritus est qui vivificat caro non prodest quicquam.«

<sup>88</sup> Vgl. Tit 1,15 Vg »[...] infidelibus nihil mundum, sed inquinatae sunt eorum et mens et conscientia.«

<sup>89</sup> Karlstadt weist hier gegen Fritzhans (vgl. u. Anm. 93) darauf hin, dass der Hebräerbrief nicht von Paulus verfasst wurde. Schon in *De canonicis scripturis*, KGK III, Nr. 163, S. 325, Z. 5–18; S. 350, Z. 12–22; S. 351, Z. 11–15 u. S. 357, Z. 36–42.

<sup>90</sup> Hebr 4,2 Vg »[...] sed non profuit illis sermo auditus non admixtis fidei ex his quae audierunt.«

<sup>91</sup> Ohne.

<sup>92</sup> Verwirren = einlassen (sich mit einem Geisbock einlassen, verheddern).

<sup>93</sup> Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A4<sup>r</sup>: »Wie sanct Paul sagen ist/ so das blut der böcke und rinder und asche der toten [orig.: roten!] kue gesprengt/ die unreinen heylig macht zu reinickeit des fleysche/ wie viel mehr das blut Christi. [Marg.:] Zu den hebreorn am ix. ca.«

<sup>94</sup> Vgl. Hebr 9,9–23.

Hab ich nit geschriebenn/ das geweicht wasser sonder<sup>95</sup> glaubenn/ nicht  
 besser ist/ dann des baders wasser?<sup>96</sup> unnd also bekandt/ das das eus-  
 serlich wasser das fleisch reyn macht/ wie vor zeitten/ blut und wasser  
 die Juden leylich reyn gewaschen haben. Es seint leylich interdicta und  
 verbot gewest/ szo den Juden gegeben sich von dem tempel zuenthalten/  
 dasselb fleischlich vermeyden/ haben obgedachte zeychen abgenommen.  
 Aber lieber groher<sup>97</sup>/ wir Christen haben keinen Judi[B2<sup>v</sup>]<sup>v</sup>schen und aff-  
 terglaubischen glauben/ wie du unnd etliche holtzschuger haben/ und  
 den einfeltigen einplosent<sup>v</sup>/ Got ist ein geist/ derhalben eren wir yhn  
 ym geyst und warheit<sup>98</sup>/ nit im fleisch und schadwen<sup>99</sup>/ wir haltenn uns  
 nit an schadwen/ wie du ketzerischer keeszprediger<sup>100</sup> leren thuest/ Wir  
 wissen das die Juden geyrret haben/ nach dem sie Moyses/ David Esaias/  
 Ezechiel/ und Christus gestrafft haben/ und wir folgen deinen Judischen  
 und ketzerischen wortten nicht. Weistu nit wie David gesacht. Ich<sup>j</sup> hette  
 dir opffer gebrant und geopffert/ szo mercket ich dastu keinen lust hast  
 in leylichen opffern. Ein recht opffer gottis ist ein reuhig hertz/ und ein  
 bedrengter geist/ den wurestu o got nit verachten.<sup>101</sup> Ich sage dir wie  
 Esaias am .i. cap. das blut der bocken und ochszen/ und schmer der feyst-  
 ten thier hab ich nicht begert. Weer hat solch opffer und reinmachung  
 von euren henden gefodert? waschet und reyniget eur hertzen und ge-  
 dancken.<sup>102</sup> Ach yhr keeszpetler<sup>103</sup> habet der Christenheit mehr schades  
 gethan/ dan .iiii. tausent Juden/ und seint die rechte gleiszner/ die das  
 mindest ym gesetz/ vor das hochste predigen. Got begert barmhertzigkeit  
 nit solche fleischliche opffer<sup>104</sup> und reynmachung/ wie du von bockszblut  
 und geweicht wasser plerrest.<sup>105</sup>

---

j) vom Editor verbessert für Ich

---

<sup>95</sup> Ohne.

<sup>96</sup> KGK III, Nr. 162, S. 239, Z. 23–25.

<sup>97</sup> Grauer (wegen des grauen Gewands der Franziskaner).

<sup>98</sup> Joh 4,23f.

<sup>99</sup> Schatten (vgl. Hebr 10,1).

<sup>100</sup> Käseprediger (als Bettelorden nahmen Franziskaner Milchprodukte als Gaben an).

<sup>101</sup> Ps 50(51),18f. Vg »quoniam si voluisses sacrificium dedisse utique holocaustis non delectaberis sacrificium Deo spiritus contribulatus cor contritum et humiliatum Deus non spernet.«

<sup>102</sup> Vgl. Jes 1,11–17.

<sup>103</sup> S. o. Anm. 100.

<sup>104</sup> Vgl. Mt 12,7, bzw. Hos 6,6.

<sup>105</sup> S. o. Anm. 93.



Das ander gepler/ das bruder hans Fritz geschriben ist mit wert das mansz handeln sol.<sup>106</sup> Ich hab auch auff die heilige schriffen/ die er wider Christliche warheit (von mir angetzeigt) fur gewent<sup>107</sup> allein den Christen zu gut geantwurt/ sonst wolte ich den groben Fritzen drescher<sup>108</sup>/ in ein  
 5 scheun geweist haben. Er und sein gleichen wolten uns gern ein glauben/ durch den Donat<sup>109</sup> unnd Alexander<sup>110</sup> einreden/ derhalben schemen sie sich nit mit menschen wortten an tag zukommen. Ich wil aber mit yhm (ist anders yndert<sup>111</sup> ein groher sacktrager/ der bruder [B3<sup>r</sup>] Joan. Fritzhans genant<sup>112</sup>) und mit allen seinen brudern hoch unnd nyder ausz der  
 10 heyligen schriff mich gerne uber werffen und fechten/ und die selbe gern reyniglich und unvermuscht/ nach meinem armen unnd geringen verstand. handeln. Ich acht nit grosz wasz Alexander und andere Bepst geleert haben/ das wort gottis pind mich und ist mir lieb/ das auch alle Bepst fur die stirn stossen/ und niderwerffen kan/ ausz dem selben ist  
 15 unser glauben. und ausz keinem andern/ nach dem Paulus ad Roma. x. Roma. x. geschriben. Der glaub ist aus dem gehor/ und gehor ausz dem wort gottis<sup>113</sup>/ das wort gottis ist das wort des glaubens/ dem selbenn sol man keinn menschlich wort vergleichen.

Das hab ich mein lieber gonner<sup>114</sup> euch zuerkennen gegeben/ und  
 20 hoff yhr werdet/ nach gehabten erkentnisz/ sprechen/ mein buchlin von gewechtem wasser/ das ich dem erbarn Henrich von kunritz ym thal amptman<sup>115</sup> zu geschriben hab (dem yhr auch mein dienst wolt anbi-  
 etten) sol wol vorteydig sein. Ich wil yhn auch gern sehen oder horen/ der mirsz niderlegen kan/ doch lasz ich mich gern unterweyszen/ unnd

<sup>106</sup> Damit bezieht sich Karlstadt wahrscheinlich auf den Anfangsteil der Schrift von Fritzhans (Fritzhans, *Von dem gewechten wasser* (1520), fol. A1<sup>v</sup>–A3<sup>r</sup>). Darin übt der Leipziger Franziskaner Kritik an der Überheblichkeit des Wittenbergers, dessen unfairen Seitenhieb auf Augustin v. Alvelde und Karlstadts insgesamt herabsetzend-spöttischen Umgang mit den Franziskanern.

<sup>107</sup> Vorgewendet.

<sup>108</sup> Karlstadt degradiert »Fritz« zum einfachen Dreschknecht, der seinen Platz besser in einer Scheune suchen sollte.

<sup>109</sup> Aelius Donatus.

<sup>110</sup> Alexander I.; Fritzhans begründet die Einführung der Weihwasserpraxis mit Verweis auf »babst Alexander der erste ym namen und sunffte nach sant Peter Im lxxx. iar nach tode Christi/ durch den heyligen geist/ [...] sprechende.« (Fritzhans, *Von dem gewechten wasser* (1520), fol. A4<sup>r</sup>).

<sup>111</sup> Irgendwo.

<sup>112</sup> Karlstadt bezweifelt, dass »Fritzhans« eine reale Autorenidentität ist.

<sup>113</sup> Vgl. Röm 10,17 Vg »[...] fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi.«

<sup>114</sup> Wolf Gürteler.

<sup>115</sup> Heinrich von Könneritz (1483–1551), Joachimsthaler Berghauptmann und kfstl. Rat; vgl. ZORZIN, Flugschriftenautor, 141 Anm. 46; vgl. KGK III, Nr. 162, S. 235 u. KGK III, Nr. 163, S. 271, Anm. 6.

hab mit meynen zuschreyben/ euch gethan<sup>116</sup>/ nit anders gesucht/ dan  
 euch mein dienst und bereyten willen antzutzeygen/ Damit got befo-  
 len. Datum Wittenberg/ am tag Severi<sup>117</sup> ym xx. iar. Bit wollet Cristoffel  
 Quinque<sup>118</sup> gegenschreyber<sup>119</sup> euren hern und meinen gonner grussen.

Mein gunstiger freund glibter Wolff/ ich hette wol lust und willen/  
 kald wasser in sietheysz oel/ oder holtzschuger/ zugiesen/ damit ich  
 sie recht prauschen macht und auffspringen/ aber ich schon etzlicher  
 frumer vetter parfuser ordens/ die wir gelibt<sup>120</sup>/ den selben zu eren/ hab  
 ich mich enthalten/ und den groben brudern/ Franciscus Seyler/ und  
 Fritzhansen/ nit wie sie vordient/ ge[B3<sup>v</sup>]antwort. Nach dem ich aber

- 10  
 noch raum und feelt zu schreyben<sup>121</sup>/ wil ich dem holtzschuger/ bruder  
 i. Fritzhansen/ das zeychen hoher stecken/ damit ich yhm sein fueszeyszen  
 von den fuessen breng.<sup>122</sup> Ich sage fur einen artickel/ das die gnad in dem  
 ii. gerechten menschen/ an<sup>123</sup> gedreng unnd not nit wircket. ii. Item das  
 iii. kein gotlich werck/ sunder<sup>124</sup> bitterkeit des menschen volbracht wurt. iii.  
 15  
 i. Item/ das das leben des geheyligten menschen/ leyden und betrubnisz  
 selber ist.<sup>125</sup>

Ephe. ii. Den ersten artickel beweyz ich durch sanct Paulum dero sagt/ Natur-  
 lich seint wir son des zorn gottis unnd des todes/ aber durch gnad seint  
 wir behalten.<sup>126</sup> Horestu Fritz? das die natur verderbet/ und gnad erlo-

Ro. viii. set? Hic scio quid Augusti'nus' dicit.<sup>127</sup> Hoer Paulum mehr der spricht/</>  
 20  
 Begirde oder weiszheit des fleisch ist zum tod/ Begirde des geistes zu

<sup>116</sup> Die an Wolfgang Gürteler gerichtete Widmung.

<sup>117</sup> 22. Oktober.

<sup>118</sup> Im Widmungsbrief zu *De canonicis scripturis* (KGK III, Nr. 163) bezeichnet er Christoph Quinque als »notarius plut[e]orum«. Siehe auch Anm 119.

<sup>119</sup> Christoph Quinque; Bergbeamter (-schreiber), der als Kontrolleur das (Urkunden-)Buch führte, in dem die Abgaben und Eigentumsverhältnisse belegt wurden. Vgl. zu ihm auch KGK III, Nr. 163, S. 271, Anm. 11.

<sup>120</sup> So z.B. Jakob Vogt OFM (Beichtvater Kfst. Friedrich III.), dem Karlstadt seine *Verba Dei* (KGK III, Nr. 146) 1520 widmete, bzw. ein gelehrter Humanist und Hebraist, wie Konrad Pellikan OFM, in Basel.

<sup>121</sup> Der Haupttext füllte für den Druck gesetzt 11 Quartseiten, somit blieben vom zweiten Papierbogen »B« noch drei Seiten frei (fol. B3<sup>v</sup>–A4<sup>v</sup>). Vielleicht vom Drucker (Melchior Lotter d.J.) darauf angesprochen, entschied sich Karlstadt, den Rest des zweiten Bogens mit diesem erneut Wolf [Gürteler] zugeigneten thesenartigen Zusatz zu füllen.

<sup>122</sup> D.h. ihn aus seiner Gefangenschaft befreie.

<sup>123</sup> Ohne.

<sup>124</sup> Ohne.

<sup>125</sup> Vgl. hierzu HASSE, Tauler, 133.

<sup>126</sup> Eph 2,3–5 Vg »[...] eramus natura fillii irae [...] Deus [...] propter [...] caritatem suam [...] convificavit nos Christo; gratia estis salvati.«

<sup>127</sup> In Verbindung mit dem vorangehenden Epheserzitat könnte Aug. nat. et gr. 3,3 (CSEL 60, 235,8–22) gemeint sein.

dem leben.<sup>128</sup> Also streydet die natur widder die gnad/ darausz leyden auffstehen musz.

Den ander artickel kan ich mit sanct Paul alsoz wappen<sup>129</sup> / Fleisch ii.  
 und geist/ natur unnd gnad/ begeren wider und gegen einander/ sie Gala. v.  
 5 streyten und kempffen/ also das yr nit alles kunt thun/ das yhr gern  
 thet.<sup>130</sup> Sich<sup>131</sup> der geist wolt gerne wol thun/ szo wert sich das fleisch/  
 darausz kumbt betrubnisz. Lieber Fritz meynestu das der geyst und  
 fleisch solchen streyt und widerwertickeit an schmerzen/ an leyden/  
 und an creutz haben? Hette Paulus nit derhalben angst und wee gehabt/  
 10 szo hette er je nit so vleissig hulff begert/ szo er spricht/ wer wurt mich Ro. vii.  
 von diessem leyp des todes frey machen?<sup>132</sup> Sanct Jacob bekont (nach<sup>133</sup> Jacobi i.  
 sanct Paul) das unser concupiscentz alletzeit sund gebiert/ unnd saget/  
 wan der geist nit dargegen fichtet und streyttet/ das die sunde den tod  
 machen thuet. Er spricht/ Szo die sunde volkommenn wurt/ szo gebierd  
 15 sie den tod.<sup>134</sup> Ich halte aber/ sie werde bald vol[B4<sup>f</sup>]kummen/ wan<sup>135</sup>  
 sie obsiget/ wan sie das felt behelt/ Das geschicht/ wan der geist/ von  
 seinem bitter widerwillen/ und von seinem herbenn vordriesz/ gegen  
 der sunde/ abfeelt odder absteelt/ szonder<sup>136</sup> solchen vordriesz wurt kein  
 gut werck volendet. Noch<sup>137</sup> darff der arm/ elend/ unnd bloz Fritzhans  
 20 schreyben/ das die werck und gnaden gottis/ sunder<sup>138</sup> wasser des ley-  
 dens angefangen und geendet werden.<sup>139</sup>

<sup>128</sup> Röm 8,6 Vg »[...] nam prudentia carnis mors prudentia autem Spiritus vita et pax.«

<sup>129</sup> (Be)wappnen, verteidigen.

<sup>130</sup> Gal 5,17 Vg »caro enim concupiscit adversus spiritum spiritus autem adversus carnem haec enim invicem adversantur ut non quaecumque vultis illa faciatis.«

<sup>131</sup> Siehe.

<sup>132</sup> Röm 7,24 Vg »[...] quis me liberabit de corpore mortis huius.«

<sup>133</sup> Gemäß, in Anlehnung, Übereinstimmung mit Paulus.

<sup>134</sup> Jak 1,15 Vg »[...] concupiscentia cum conceperit parit peccatum, peccatum vero cum consummatum fuerit generat mortem.«

<sup>135</sup> Wenn.

<sup>136</sup> Ohne.

<sup>137</sup> Dennoch.

<sup>138</sup> Ohne.

<sup>139</sup> Eine entsprechende Aussage findet sich in Fritzhans' Schrift so nicht. Im Schlussteil derselben, den Fritzhans titulierte: »Die warheit vom dem geweychten wasser.« (Fritzhans, *Von dem geweychten wasser* (1520), fol. A3<sup>v</sup>-A4<sup>v</sup>) weist er darauf, dass geweihtes Wasser ein Zeichen der Reinheit der Seele eines Christenmenschen sei. »Also/ das durch andacht/ ynickeit/ glauben/ und geweycht wasser/ der mensche gereinigt werde in der seel/ von yrdischen gedanken .../ sein hertz erhebt/ in got/ in lob und danck sage/ das er geboren ist zum ewigen leben durch das wasser/ blut und wort.« Fritzhans besteht darauf, »[...] das geweycht wasser alle seine kraft/ auß dem blut Christi erlangen ist/ ...« - da alles, was ein Christ beten, wirken, denken, glauben, bzw. reden kann - so es seiner Seele zu ewigem

iii. Der driet artickel ist durch sanct Job clar beweyset Job. vii.<sup>140</sup> dero gesagt/ Das leben des menschen ist die verschmehung,<sup>141</sup> Ist es die versuchung/ szo ist es nit an<sup>142</sup> qual/ trubsal/ elend und leyden. wie darff dan das arm zweyfussig grohlein<sup>143</sup> sagen/ das indert<sup>144</sup> ein gut werck/ sunder betrubtnisz geschech/ das reynickeit/ das lieb/ lob/ gebet etc. an leyden volfurt werd? und des wassers/ von dem ich geschrieben/ frey sey?

Das hab ich kurtz zuhoren oder sehen was die grohen holtzuger vermugen/ und eur urteyl zuleyden<sup>145</sup>/ geschrieben/ meinen gutten bereiten willen euch antzutzeygen.

5

10

---

Leben nutzen soll »[...] muß es krafft gewinnen/ auß dem blut Christi«, hier mit Verweis auf Hebr 9,13f. (Fritzhans, *Von dem geweichten wasser* (1520), fol. A4<sup>r</sup>).

<sup>140</sup> Hiob 7,11 Vg »[...] loquar in tribulatione spiritus mei, confabulabor cum amaritudine anima meae.«

<sup>141</sup> Vgl. Hiob 7,1 Vg »Militia est vita hominis super terram et sicut dies mercennarii dies eius«; vgl. KGK II, Nr. 124, S. 224, Z. 18.

<sup>142</sup> Ohne.

<sup>143</sup> Abwertendes Deminutiv (von einem grauen, vierbeinigen Eselchen unterscheidet den Frankziskaner allein der aufrechte Gang).

<sup>144</sup> FWB 8, 357–360: »jender« – 2. temporal: irgendwann, je.

<sup>145</sup> Gürtelers Meinung über Karlstadts Darlegungen und Schriftauslegung in dieser Schrift.